

Bildquelle: Fotolia

DOSSIER SHAREPOINT 2010 IN KOOPERATION MIT DIGICOMP

Sharepoint 2010 – Armeemesser für Unternehmen?

Ein Schweizer Armeemesser vereint viele Werkzeuge in einem Gehäuse. Auch Microsoft bietet mit Sharepoint eine Sammlung umfassender Tools. Viele Funktionen wurden erweitert und in der Handhabung vereinfacht. Oliver Künzler

Erinnern Sie sich noch an die Tabellenkalkulation Lotus 1-2-3 oder die Textverarbeitung «WordPerfect»? Lange Zeit waren diese Produkte in ihrem Segment Marktführer. So lange, bis Microsoft 1990 begann, die einzelnen Produkte Word, Excel und Powerpoint in das Paket MS Office zu integrieren. Das Resultat: Office verdrängte die einstigen Marktführer und ist heute in 80 Prozent aller Unternehmen im Einsatz. Diese höchst erfolgreiche Strategie wollen die Redmonder mit Sharepoint wiederholen und sich durch Integration einen Vorsprung vor einzelnen Unternehmenslösungen von Herstellern wie Open-Text, SAP, IBM, Google oder Oracle erarbeiten.

Bereits mit Sharepoint 2007 ist das in Ansätzen gelungen. Es bietet eine zentrale Plattform für Unternehmensportale, Intranet und Extranet, ermöglicht die einfache Zusammenarbeit und Kommunikation von Mitarbei-

tern im Team und stellt eine zentrale Suchfunktion – quasi für das Googeln im Intranet – zur Verfügung. Geschäftsprozesse werden durch die Workflow-Funktionalität abgedeckt. Wenn also zum Beispiel ein Feriengesuch auf Sharepoint eingestellt wird, kümmert sich Sharepoint um den Genehmigungsprozess. Daten und Informationen aus Drittsystemen können auf verschiedenste Art und Weise zusammengestellt, zentral präsentiert und ▶



Oliver Künzler ist Product Manager Sharepoint-Seminare bei Digicomp.

> Seite 28

Raul Heiduk, Digicomp: «Eine wirklich brauchbare Sharepoint-Lösung kam erst mit der Version 2007 auf den Markt»

► ausgewertet werden. Und da die Plattform hervorragend mit den anderen Office-Produkten zusammenarbeitet, ist auch der Einarbeitungsaufwand für Mitarbeiter denkbar gering. Mit Sharepoint 2010 erweitert Microsoft das bereits jetzt erfolgreichste Serverprodukt des Unternehmens und positioniert das Produkt als Businessplattform, in die sämtliche Unternehmensprozesse – sofern sie sich elektronisch verarbeiten lassen – integriert werden können.

Der erste Eindruck

Die aus Office 2007 bekannte Multifunktionsleiste (Ribbon) hält durchgängig Einzug in Sharepoint 2010. Entsprechend ist die Bedienung – sowohl auf Client-Seite als auch in der Zentraladministration – deutlich intuitiver als bisher. Auch die Bearbeitung von Inhalten wurde verbessert und kann jetzt direkt an Ort und Stelle im Browser erfolgen. Der Wechsel zwischen Bearbeitungs- und Anzeigemodus entfällt. Die bisher mühselige Integration von Bildern funktioniert, wie man es von anderen Webapplikationen kennt, durch einfaches Hochladen an die gewünschte Stelle. Der Silverlight- und Ajax-Technologie verdankt Sharepoint schliesslich ein ansprechendes Äusseres, ohne lästiges Nachladen kompletter Seiten bei geringfügigen Änderungen, wie dies noch bei Sharepoint 2007 regelmässig der Fall war.

Arbeiten in der Office-Wolke

Die Integration von Sharepoint in Word, Excel und Outlook war bereits in der bisherigen Version gut gelöst und wurde weiter verbessert. In Word 2010 können Dokumente alternativ zum Fileserver sehr intuitiv in einer Sharepoint-Dokumentbibliothek gespeichert werden. Zudem ist die Ablage in Sharepoint spätestens mit der Version 2010 genauso einfach und komfortabel wie im Dateisystem, Zusatzinformationen und die Versionshistorie werden zentral gespeichert und über den Mechanismus des Ein- und Auscheckens wird sichergestellt, dass nur jeweils eine Person ein Dokument bearbeitet und dass die aktuellste Version jederzeit für alle Bearbeiter zentral zur Verfügung steht.

Eine noch bessere Integration bietet Outlook, das als letztes Office-Produkt nun ebenfalls mit der Multifunktionsleiste ausgestattet ist. In Sharepoint zentral hinterlegte Unternehmenskontakte, Teamaufgaben oder Gruppenkalender lassen sich per Knopfdruck mit dem persönlichen Outlook synchronisieren.

Noch weiter gehen die Office-Web-Apps. Damit kann man Office-Dokumente erstmals komplett im Browser bearbeiten, auch wenn keine Office-Applikation installiert ist. Das

Beste daran: Möglich ist eine gleichzeitige Bearbeitung zum Beispiel einer Tabelle oder eines Textes durch mehrere Benutzer. Und wenn man einmal nicht in der «Wolke» arbeitet, also weder Anschluss ans Unternehmensnetz noch ans Internet hat, bietet Sharepoint Workspace die Möglichkeit, ganze Websites und Dokumentbibliotheken offline zu bearbeiten und später zu synchronisieren.

Dokumentenmanagement eingebaut

Die eingeschränkten Möglichkeiten der Dokumentenverwaltung in Sharepoint 2007 wurden ausgebaut. Die wichtigste Neuerung: Document Sets oder Dokumentmappen,



Abbildung 1: Sharepoint 2010: Die vielseitige Businessplattform für die Zusammenarbeit im Unternehmen.

dem Sachbearbeiter besser vertraut als elektronische Akte. So können Benutzer gemeinsam an zusammengehörigen Dokumenten arbeiten, ohne jeweils neue Dokumentbibliotheken oder Webseiten anlegen zu müssen. Dokumentmappen werden «als Ganzes» verwaltet. So können beispielsweise Genehmigungsworkflows für die gesamte Mappe eingerichtet oder ältere Versionen einer Dokumentmappe abgerufen werden. Und auf einer Einstiegsseite werden die Inhalte einer Dokumentmappe quasi als digitaler Ordner rückend angezeigt. Bei einer Hausverwaltung könnten zum Beispiel Mietverträge, Mieterkorrespondenz und Kostenabrechnungen in einer Akte oder Dokumentmappe «Mieter» verwaltet werden. Über eine Übersichtsseite zur Dokumentmappe sind so sehr leicht alle Vorgänge zu einem Mieter nachvollziehbar, analog zur Ablage in einem Aktenordner.

Weiter unterstützt wird die Dokumentenverwaltung über die Vergabe einer eindeutigen Dokument-ID, die unabhängig vom Speicherort oder Dokumentnamen eine

eindeutige Identifizierung eines Dokuments ermöglicht, auch wenn es an eine andere Stelle verschoben wurde.

Vom Web 2.0 zum Unternehmen 2.0

Soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter, Xing, aber auch Blogs, Wikis, Webcasts oder Youtube-Videos haben die Web-2.0-Kultur begründet und helfen, Informationen über das Internet auszutauschen. Microsoft Sharepoint unterstützt den Prozess, Web-2.0-Technologien in die Unternehmen zu bringen, indem fertige Bausteine wie Blogs und Wikis, aber auch in der neuen Version das sogenannte Tagging bereitgestellt werden. Im Gegensatz zu vorgegebenen Strukturen definieren hier die Benutzer durch Angabe von Kategorie-Stichworten (den Tags) selbst, wie ein Eintrag, Bild oder Dokument klassifiziert werden soll. Der Benutzer entscheidet auch, ob das von ihm vergebene Stichwort öffentlich ist oder privat. Dies unterstützt das spätere Auffinden von Informationen wesentlich, beispielsweise mithilfe einer «Tag Cloud» oder Wortwolke, die wichtigere, weil häufiger verwendete Kategorie-Stichwörter optisch hervorhebt.

Auch die bereits aus Sharepoint 2007 bekannte persönliche Webseite hat sich weiterentwickelt und ähnelt von der Funktionalität einem Profil in einem sozialen Netzwerk wie Facebook oder Xing. Der Mitarbeiter beschreibt mit Schlüsselwörtern seine Interessen, Erfahrungen und Fähigkeiten, kann für andere seinen aktuellen Status angeben oder auch ähnlich wie bei Twitter den Mitteilungen und Einträgen von Kollegen «folgen». Darüber ist auch nachvollziehbar, mit welchen Kollegen ein Mitarbeiter in Kontakt steht, und man gelangt so schnell an den richtigen Ansprechpartner.

Neu in Sharepoint ist auch ein «Gefällt mir»-Button, mit dem Artikel oder Dokumente als Favoriten gekennzeichnet werden können. Bei reger Nutzung von Tags und der Kennzeichnung mit «Gefällt mir» entsteht so ganz von allein eine Klassifizierung und Priorisierung relevanter Inhalte im Unternehmensnetz. Deutlich verbessert wurde darüber hinaus die bisherige Wiki-Funktionalität. Änderungen zwischen den verschiedenen Versionen einer Seite werden farblich hervorgehoben, und eine frühere Version lässt sich problemlos wiederherstellen. Auch Bilder lassen sich durch einfaches Hochladen in einen Wiki-Artikel einbinden.

Die Nutzung solcher Funktionen erfordert aber zunächst ein Umdenken im Unternehmen. Die klassische statische Organisationsstruktur mit Abteilungen, Stabsfunktionen

und abgegrenzten Verantwortungsbereichen wird ergänzt durch ein dynamisches Modell aus Interaktion, Kommunikation und einem Wissensmanagement, das Wissen nicht versucht in Dokumenten abzulegen, sondern das den schnellen Weg zum richtigen Ansprechpartner oder Experte weist.

Datenschätze nutzen mit Business Intelligence

Business Intelligence ist die Kunst, aus den vielfältigsten Unternehmensdaten durch Analyse und Reporting Erkenntnisse zu gewinnen, um damit bessere Unternehmens-

Powerpivot-Add-In, das auch von Sharepoint 2010 unterstützt wird. Wer bereits Daten in Excel mithilfe von Pivottabellen untersucht hat, wird Gefallen an den neuen Powerpivot-Tools finden. Diese erweitern die Funktionalität der Pivottabellen um sogenannte Slicer, nichts anderes als konfigurierbare Bericht- und Diagrammfilter. Damit kann der Benutzer dynamische Auswertungsseiten (neudeutsch «Dashboards») erzeugen und so schnell und einfach Datenmaterial im Unternehmen zur Verfügung stellen. Beispielsweise können so im Browser die Vertriebszahlen verschiedener Filialen angezeigt werden, indem man auf eine

zu einer robusteren Sharepoint-Umgebung und eine wesentliche Voraussetzung für die Akzeptanz von Sharepoint als strategische Unternehmensplattform.

Mit einem Armeemesser vergleichbar

Was die Vielseitigkeit betrifft, ist Sharepoint 2010 sicher mit einem Armeemesser zu vergleichen. Viele Lösungen wurden erfolgreich in die neue Plattform integriert, und längst nicht alle Neuheiten konnten in diesem Artikel dargestellt werden. Alle Verbesserungen wurden über eine durchgängige Multifunktionsleiste intuitiver und zugänglicher, eine deutliche Verbesserung für Sharepoint-Anwender, aber insbesondere auch für die Administratoren.

Mit Tags und Elementen sozialer Netzwerke wie Facebook oder Twitter zeigt Sharepoint einen komfortablen Weg auf, Web-2.0-Technologien für Unternehmen nutzbar zu machen und ein funktionierendes Wissensmanagement einzuführen. Und die Office-Web-Apps stellen einen weiteren Meilenstein auf dem Weg zum Cloud Computing im Unternehmen dar.

Die Kehrseite stellt die Komplexität der gesamten Plattform dar. Gut beraten sind Unternehmen, wenn sie zunächst ein ganzheitliches Nutzungskonzept entwickeln, bevor Sharepoint als strategische Unternehmensplattform eingeführt wird. Gleichzeitig ist es sinnvoll, kleinere Sharepoint-Projekte umzusetzen, um erste Produktivitäts- und Prozessverbesserungen zu realisieren. Hier ist eine ausgewogene Balance zwischen der zentralen Planung und der Gewährung gewisser Freiheitsgrade bei der Nutzung sehr wichtig. Geht es doch um mehr als um die Einführung einer weiteren technischen Plattform. Es geht um die Art und Weise, wie Mitarbeiter zukünftig als «Wissensarbeiter» produktiv und motiviert im Unternehmen zusammen arbeiten. <

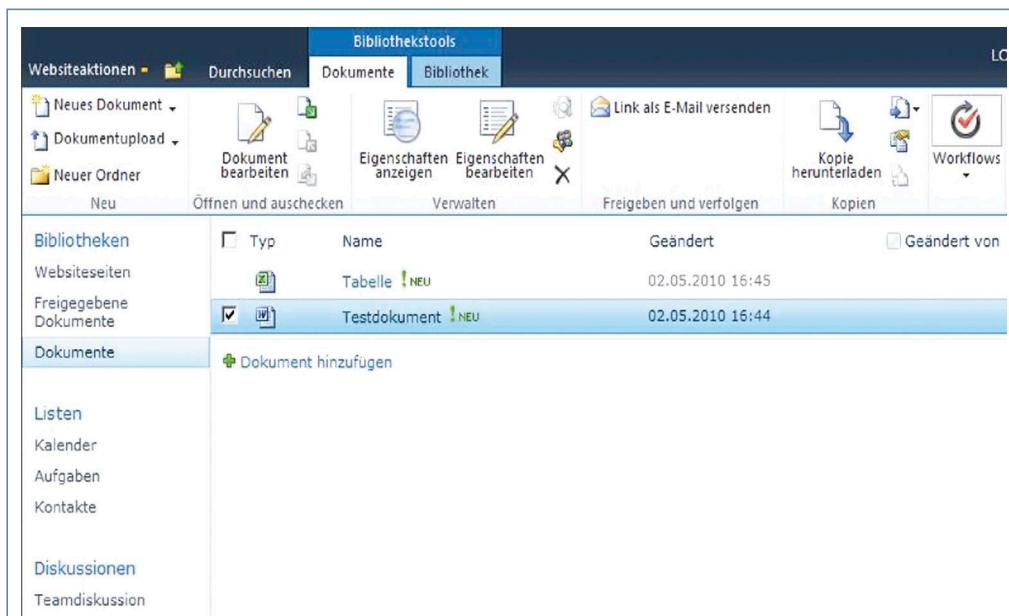


Abbildung 2: Die aus Office-Programmen vertraute Multifunktionsleiste (Ribbon) wurde in Sharepoint integriert.

entscheidungen fällen zu können. Informationen aus einem ERP-System sind dazu gut geeignet, aber in aller Regel nicht vollständig. Entsprechend werden wichtige Daten und Informationen aus dem gesamten Unternehmen oft in einem «Data Warehouse» möglichst strukturiert zusammengestellt und damit auswertbar gemacht. Sharepoint 2010 bietet mit den Business Connectivity Services (BCS) – eine Weiterentwicklung der Business Data Catalogs – die Möglichkeit, Daten aus einem Data Warehouse, einer externen Datenbank oder einem anderen Drittsystem zu integrieren, zu analysieren und die Ergebnisse über das Sharepoint-Portal darzustellen.

Powerpivot – der neue Dreh- und Angelpunkt für Daten

Eine alternative Möglichkeit, grösste Datenmengen und Zahlenkolonnen aus Drittsystemen oder einem Data Warehouse zu analysieren, bietet das in Excel 2010 neue

Region in einer Karte klickt. Gegenüber den SQL Reporting Services, mit deren Hilfe auch bisher schon Reports mit Parametern über Sharepoint bereitgestellt werden konnten, stellen die Powerpivot-Auswertungen einen echten Produktivitätsfortschritt dar, sowohl für den Entwickler als auch für den Anwender.

Solutions – ab in den Sandkasten!

Ebenfalls wichtig für Entwickler sind die neuen «Sandbox Solutions». In der bisherigen Sharepoint-Version konnte es passieren, dass Anwendungen, sogenannte Solutions, die Stabilität des gesamten Sharepoint-Systems gefährdeten. Microsoft hat daraus gelernt und quasi einen «Sandkasten» für Entwickler geschaffen, in dem sie gekapselte Lösungen erstellen können. Diese unterliegen geringfügigen Einschränkungen, laufen aber in einem isolierten Bereich ab und können so nicht mehr die Integrität der ganzen Plattform verletzen. Dies ist ein entscheidender Schritt hin

SHAREPOINT DAY

In 11 Referaten und Workshops präsentieren ausgewiesene Profis am 27. Mai 2010 bei Digicomp in Zürich das Potenzial von Sharepoint 2010. Ein besonderer Blick gilt der Zusammenarbeit von Sharepoint mit Office 2010, Visual Studio 2010, Silverlight und Powershell. Die Veranstaltung richtet sich an Entwickler, Administratoren, IT-Leiter und natürlich auch an Endanwender.

Anmeldung unter:

www.digicomp.ch/Sharepointday